

SANKT GEORGS BLATT

41. Jahrgang

März-April 2026

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Ökumene: Bischof von Rom	Seite	3
Religionen und Gewalt	Seite	5
Barmherzige Schwestern	Seite	6
Vinzentinische Spiritualität	Seite	8
St. Georgs-Kolleg	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	12
Stadtgeschichte Istanbuls	Seite	16



Spektakulärer Fund in Iznik: Der Gute Hirte
Ein Beispiel frühchristlicher Ikonografie

Ein historisches Gastgeschenk

Bei Ausgrabungen im ausgedehnten Nekropolgebiet *Hisardere in Iznik (Bursa)* haben Archäologen eine der bedeutendsten frühchristlichen Entdeckungen Anatoliens gemacht: eine vollständig ausgemalte unterirdische Grabkammer aus dem 3. Jahrhundert, deren Nordwand das extrem seltene Motiv des *Guten Hirten* zeigt. Die Darstellung Jesu als junger bartloser Hirte mit einer Ziege auf den Schultern gilt nach Einschätzung der Forscher als erstes und bislang einziges Beispiel dieses Motivs außerhalb Italiens.

Die Grabkammer gehört zu einer Nekropole, die vom 2. bis zum 5. Jahrhundert genutzt wurde. Die farbintensiven Fresken – ergänzt durch Darstellungen aristokratischer Männer und Frauen, heidnische Symposionsszenen und paradiesische Pflanzenmotive – spiegeln den kulturellen Übergang zwischen spätem Heidentum und frühem Christentum wider. Besonders auffällig ist die reiche Ausmalung des Raumes, die den Eindruck eines „Paradiesgartens“ erzeugt. Die Forscher identifizierten mehrere Bestattete, darunter ein wohlhabendes aristokratisches Ehepaar, ein Baby sowie zwei junge Erwachsene, die teils auf einer steinernen Kline (Ruheliege mit hochgezogenem Kopfboden), teils am Boden beigesetzt waren.

Ein einzigartiges Beispiel frühchristlicher Ikonografie

Das Fresko folgt einer römischen Bildtradition, die in Anatolien ungewöhnlich ist: Jesus erscheint als schlichte, alltägliche Figur in dünner Tunika, flankiert von symmetrisch angeordneten Ziegenpaaren. Das Tier auf seinen Schultern steht symbolisch für die *verlorene Seele*, die Jesus sicher heimführt.

In der vornizäischen Zeit war dieses Motiv weit verbreitet, bevor dann das Kreuz zum zentralen christlichen Symbol wurde. Die Darstellung unterstreicht die Schutz- und Führungsrolle Jesu – besonders bedeutsam in Bestattungskontexten, in denen die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod im Zentrum stand.

Die Grabkammer selbst weist eine außergewöhnlich sorgfältige Ausführung auf: Girlanden, Blumen, Vögel, Pfauenfragmente und figürliche Dar-

stellungen bedecken nahezu die gesamte Fläche. Der Pfau – ein Symbol der Unsterblichkeit – verstärkt die eschatologische Botschaft des Raumes.

Von der Ausgrabung zur Weltbühne: Das Fresko als diplomatisches Symbol

Noch bevor die Entdeckung vollständig wissenschaftlich veröffentlicht war, gelangte die Darstellung des *Guten Hirten* bereits an die internationale Öffentlichkeit.

Während seines Staatsbesuchs in Ankara überreichte Präsident Recep Tayyip Erdoğan Papst Leo XIV. ein bedeutungsvolles Geschenk: eine originalgetreue Keramikreproduktion dieses Freskos. Anlässlich des 1700. Jahrestags des Ersten Konzils von Nicäa, das 325 n. Chr. in der antiken Stadt stattfand, besuchte der Papst ja Ende November 2025 Türkiye.

Dieses Gastgeschenk kann als vielschichtige Geste gewertet werden. Zum einen verweist es auf die historische Bedeutung der Region für das frühe Christentum. Zum anderen vermittelt es eine Botschaft interreligiöser Offenheit: Ein muslimisches Staatsoberhaupt schenkt dem Staatsoberhaupt des Vatikans, der gleichzeitig aber auch Oberhaupt der weltweiten Katholiken ist, die Darstellung Jesu als fürsorglicher Hirte – ein Motiv, das in mehreren religiösen Traditionen sinnbildlich für Schutz, Führung und göttliche Barmherzigkeit steht.

Gleichzeitig verweist die Übergabe darauf, dass Türkiye nicht nur über eine reiche kulturelle und religiöse Geschichte verfügt, sondern auch aktiv zur Bewahrung und Sichtbarmachung frühchristlicher Kulturgüter beiträgt.

Konservierung und zukünftige Präsentation

Die Grabkammer und die darin gefundenen Skelette befinden sich in einem empfindlichen Zustand. Während stark beschädigte Überreste ins Labor gebracht wurden, sollen die besser erhaltenen Körper auf der Kline vor Ort bleiben. Geplant ist eine transparente Glasabdeckung, die sowohl Schutz gewährleistet als auch eine öffentliche Präsentation ermöglicht.

Aus türkischen und internationalen Pressemeldungen

„Der Bischof von Rom“

Papst Franziskus nannte sich mit Vorliebe so, andere päpstliche Titel hingegen seien *historisch*. Das lesen wir im Studiendokument *Der Bischof von Rom. Primat und Synodalität in den ökumenischen Dialogen und in den Antworten auf die Enzyklika Ut unum sint*. Dabei handelt es sich um eine umfassende Auswertung von drei Jahrzehnten ökumenischer Reflexion über das Papstamt. Erstmals erschien es 2024, seit September 2025 liegt es auch auf Deutsch vor¹. Sein Anliegen ist, die Rolle des Papstes – genauer: des Bischofs von Rom – im Spannungsfeld von Primat und Synodalität neu zu beleuchten und ökumenisch fruchtbar zu machen.

Ausgangspunkt ist die Einladung von Papst Johannes Paul II. in *Ut unum sint* (1995), gemeinsam darüber nachzudenken, wie eine Form der Primatsausübung aussehen könnte, die auch für andere christliche Kirchen akzeptabel ist. Die ökumenischen Antworten auf diese Einladung sowie zahlreiche internationale, nationale und lokale Dialoge bilden die Grundlage des Dokuments. Kardinal Kurt Koch, Präfekt des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, betont im Vorwort, dass diese Einladung eine bis heute fortwirkende Dynamik ausgelöst hat. Bereits 2001 wurden erste Reaktionen im Arbeitspapier *The Petrine Ministry* zusammengefasst. Das jetzt vorliegende Dokument greift diese Entwicklung auf und führt sie weiter.

Neue ökumenische Perspektiven auf Primat und Synodalität

Ein zentraler Befund des Dokuments ist: Das Papstamt wird in der heutigen Ökumene nicht mehr nur als Hindernis, sondern zunehmend auch als Chance gesehen, über das Wesen der Kirche und ihre Sendung nachzudenken. Mehrere Dialoge haben gezeigt, dass Primat und Synodalität keine Gegensätze darstellen, sondern sich gegenseitig bedingen. Der Primat braucht synodale Einbindung, die Synodalität wiederum eine Form des übergeordneten Dienstes an der Einheit.

Zu den wichtigen theologischen Entwicklungen, die das Dokument aufgreift, gehören:

- Neue Auslegungen der „petrinischen Texte“: Moderne Exegese und Patristik ermöglichen ein differenzierteres Verständnis der Rolle des Petrus in der Urkirche.
- Die Rückbesinnung auf das erste Jahrtausend als wichtigen gemeinsamen Bezugspunkt von Ost und West.
- Anerkennung eines universalen Dienstes der Einheit durch nahezu alle Kirchen, wenn auch mit unterschiedlichen Begründungen und Ausgestaltungen.
- Klärung der umstrittenen Begriffe wie universale Jurisdiktion und Unfehlbarkeit, die im Ersten Vatikanischen Konzil (1870) definiert wurden.

Einige Dialoge betonen, dass historische Entwicklungen des zweiten Jahrtausends nicht einfach ignoriert, aber im Lichte neuer ökumenischer Sensibilität eingeordnet werden müssten.

Konkrete ökumenische Vorschläge

Das Dokument enthält mehrere Empfehlungen, wie der Primat auf eine Weise ausgeübt werden könnte, die einen möglichst großen Konsens erreichen kann:

- Neulesung des Ersten Vatikanischen Konzils.
- Mehrere Kirchen regen eine offizielle katholische Neuinterpretation oder sprachliche Präzisierung der damaligen Lehrdefinitionen an, damit sie in eine *Communio-Ekklesiologie* integriert werden können.
- Klarere Unterscheidung päpstlicher Rollen. Der Papst ist zugleich: Bischof von Rom (lokal), Patriarch des Westens (regional), Diener der Einheit (universal). Diese Rollen sollten deutlicher voneinander getrennt und unterschiedlich gewichtet werden.
- Weiterentwicklung der Synodalität innerhalb der katholischen Kirche. Dazu zählen: Stärkung der Bischofskonferenzen und kontinentaler Zusammenschlüsse, stärkere Beteiligung des gesamten Gottesvolkes an Entscheidungsprozessen, Inspiration durch synodale Praktiken anderer Kirchen.

- Regelmäßige Treffen der Kirchenoberhäupter. Eine *konziliare Gemeinschaft* könnte weltweit sichtbarer Ausdruck wachsender Einheit sein.

Auf dem Weg zu einer neuen Primatsausübung

Aufbauend auf diesen Überlegungen beschreibt die Vollversammlung des Päpstlichen Einheitsrates ein mögliches Modell der Primatsausübung im 21. Jahrhundert. Dabei geht es nicht vorrangig um Strukturen, sondern um eine geistliche, sakramental verstandene *Communio-Ekklesiologie*. Der Primat soll vor allem als Dienst der Liebe, nicht als Herrschaftsform gelebt werden – verwurzelt im Beispiel Christi und verbunden mit Demut, Dialogbereitschaft und synodalem Hören.

Für die orthodoxen und orientalischen Kirchen könnte dies bedeuten, das Papstamt im Sinne des ersten Jahrtausends zu verstehen: mit einer besonderen Rolle auf Konzilien sowie einer Vermitt-

lungsfunktion. Für westliche Gemeinschaften wiederum könnte ein *Primat der Verkündigung und des Zeugnisses* ein möglicher Ansatz sein.

Am Ende betont das Dokument: Die volle Einheit der Christen ist nicht primär das Werk menschlicher Anstrengung, sondern eine Gabe des Heiligen Geistes. Doch die ökumenischen Ergebnisse der letzten Jahrzehnte zeigen Wege auf, wie der Dienst des Bischofs von Rom dazu beitragen kann.

Alexander Jernej CM

„Der Bischof von Rom“: Das Dokument kann auf der Seite der Deutschen Bischofskonferenz heruntergeladen werden:

www.dbk-shop.de/de/publikationen/verlautbarungen-apostolischen-stuhls/der-bischof-rom-primat-synodalitaet-oekumenischen-dialogen-antworten-zyklika-ut-unum-sint-ein-studiendokument.html

Im Zeichen der Vielfalt: Antrittsvorlesung Zekirija Sejdini in Wien



Am 22. Januar 2026 hielt Univ.-Prof. Dr. Zekirija Sejdini im Großen Festsaal der Universität Wien seine Antrittsvorlesung als Professor für *Islam in der Gegenwartsgesellschaft*.

Unter dem Titel *Die Würde der Vielfalt: Wege einer pluralitätssensiblen islamischen Theologie in der Gegenwartsgesellschaft*

zeigte Prof. Sejdini auf, wie eine pluralitätssensible und wertschätzende Haltung gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen islamisch-theologisch begründet werden kann. Im Zentrum stand die **gottgegebene Würde jedes Menschen** als klare Grenze gegen Abwertung, Ausgrenzung und religiöse Absolutheitsansprüche.

Dass es eine solche theologische Grundlagenarbeit im Islam braucht, zeigte Sejdini anhand der Vorbehalte auf, mit denen heute dem Islam häufig begegnet werde: *Gewalt, menschenverachtende Rhetorik oder politische Instrumentalisierungen, die sich islamisch legitimieren, werden vielfach nicht als Aneignung oder Missbrauch gedeutet,*

sondern als Ausdruck einer dem Islam selbst zugeschriebenen Haltung bewertet.

Besonders prägnant waren drei Leitgedanken, die Prof. Sejdini hervorhob:

- Vielfalt gehört ganz selbstverständlich zur Schöpfungsordnung und ist *kein Ausnahmefall*, sondern ein religiös ernst zu nehmender Normalzustand.
- Islam als Haltung der Hingabe (und nicht als bloßes Etikett der Zugehörigkeit).
- Im Koran wird das Heil nicht an die reine Zugehörigkeit zum Islam geknüpft, sondern als Ergebnis eines *Gottesbewusstseins* betrachtet.

Zahlreiche Gäste aus Religion, Politik und Hochschulen würdigten den Abend. Im Anschluss lud das Institut zu einem kleinen Empfang ein.

kathpress, <https://iits.univie.ac.at>

Sejdini hat an der Kairoer al-Azhar-Universität, an der Marmara-Universität in Istanbul sowie an der Universität Heidelberg in Deutschland studiert. Er arbeitete u.a. an der Islamischen Religionspädagogischen Akademie in Wien und war 2014 bis 2025 Professor für Islamische Religionspädagogik an der Universität Innsbruck.

Friedens- bzw. Gewaltpotential der Religionen

Im Blick auf die Rolle der Religion in von Gewalt geprägten Gesellschaften nennt der palästinensische Theologe Mitri Raheb im Pro-Oriente Blog folgende Punkte, die für jeden interreligiösen Dialog zutreffen:

Religion an sich [...] ist im Grunde neutral

Religiöse Traditionen umfassen eine Vielzahl grundlegender Texte und Interpretationen. Sie können zum Guten wie zum Schlechten verwendet werden. Letztlich sind es die Gläubigen, die über die Bedeutung der Religion entscheiden. Sie sind die eigentlich Handelnden.

Dasselbe gilt für religiöse Texte. Die meisten heiligen Traditionen bieten eine große Bandbreite an Bedeutungen und Möglichkeiten. Worauf Menschen in diesen Texten den Fokus legen, sagt oft mehr über sie selbst aus als über die Texte. Deshalb ist es entscheidend zu fragen: Welche Texte werden zitiert, von wem, in welchem Zusammenhang und mit welcher Absicht?

Führung ist wichtiger denn je

Meistens spielt die religiöse Führung eine entscheidende Rolle. [...] Eine wesentliche Eigenschaft von Führung ist die Fähigkeit, die moralische und symbolische Kraft der Religion proaktiv zu nutzen, statt nur zu reagieren – die Agenda zu setzen, statt anderen zu erlauben, Religion für ihre Zwecke zu instrumentalisieren.

Religion kann nicht isoliert betrachtet werden

Religion [...] muss immer im weiteren sozialen, wirtschaftlichen und politischen Kontext verstanden werden. Gläubige besitzen nicht eine einzige, eindimensionale Identität, sondern leben an der Schnittstelle mehrerer Identitäten – religiös, kulturell, national, ökonomisch –, die ihr Handeln und ihre Wahrnehmung prägen.

Oft ist das, was als rein religiöses Phänomen erscheint, tatsächlich Ausdruck tieferliegender sozioökonomischer oder politischer Realitäten, in die Religion eingebunden ist. Eine sorgfältige Kontextanalyse ist daher unerlässlich [...]

Gewalt muss durch Macht und Strukturen analysiert werden

Wenn wir über Gewalt sprechen, konzentrieren wir uns oft zu stark auf Einzelpersonen oder bestimmte

religiöse Gruppen und übersehen dabei strukturelle und systemische Gewalt. Koloniale und imperiale Gewaltformen – die auch heute noch präsent sind – lösen häufig gewalttätige Reaktionen auf individueller wie kollektiver Ebene aus.

Hier ist die entscheidende Frage, ob Religion Teil eines unterdrückenden Systems ist oder als Kraft der Befreiung wirkt. Das Verhältnis zwischen religiöser und politischer Führung ist besonders sensibel. Wird Religion für politische Zwecke instrumentalisiert, kann sie schnell zum Herrschaftswerkzeug werden. Viel hängt davon ab, ob religiöse Gemeinschaften mit der Macht verbündet sind oder sich am Rand der Gesellschaft befinden.

Kairos-Momente und Symbole können transformierend wirken

Schließlich kann symbolisches Handeln im richtigen Moment kraftvoller sein als lange Predigten oder ausgefeilte theologische Argumente. Ein eindrucksvolles Beispiel ist die Reaktion der ehemaligen neuseeländischen Premierministerin Jacinda Ardern auf die Moschee-Anschläge in Christchurch 2019. Indem sie mit der muslimischen Gemeinde zusammenstand, im Trauerfall ein Kopftuch trug, die Moschee besuchte und öffentlich Solidarität und Mitgefühl zeigte, verkörperte sie eine kraftvolle Botschaft. [...]

In von Gewalt zerrissenen Gesellschaften stellt sich nicht die Frage, ob Religion eine Rolle spielt, sondern wie sie gelebt, geleitet und innerhalb von Machtstrukturen verortet ist. Religion kann entweder Spaltung vertiefen oder Wege zu Gerechtigkeit und Versöhnung eröffnen. [...] Die dringende Aufgabe religiöser Gemeinschaften ist heute nicht, die Religion zu verteidigen, sondern ihren prophetischen Auftrag neu zu beleben – Unterdrückung zu entlarven, dem Missbrauch heiliger Schriften zu widerstehen und in entscheidenden Kairos-Momenten Gerechtigkeit, Mitgefühl und Mut zu verkörpern. Nur dann kann Religion dazu beitragen, Gewaltkreisläufe zu durchbrechen, statt sie zu segnen.

Mitri Raheb, Bethlehemer Universitäts-Präsident

Pro-Oriente Blog:

The Potential Constructive Role of Religion in Societies Turn by Violence, www.pro-orient.at/blog/

Barmherzige Schwestern in Istanbul (Teil 5)

Wiederaufnahme des Schulbetriebs 1947

Sr. Adelina Postruschnik (Direktorin 1939-1968) war die treibende Kraft der Mädchenschule. Nach der Rückkehr aus der Internierung arbeitete Schwester Adelina im Kreise der Schwestern unermüdlich daran, das Haus wieder so weit instand zu setzen, dass Ende September [1947] der Unterricht beginnen konnte. Da zur Zeit der Übergabe der Einschreibetermin schon vorüber war, ergaben sich nur 50 Neuanmeldungen.¹

Eröffnung des Gymnasiums

Doch nun schnellte die Zahl der Schülerinnen von Jahr zu Jahr mehr in die Höhe, derart, dass wir zu einem Ausleseverfahren greifen mussten, um die Zahl der aufgenommenen Schülerinnen gerecht festlegen zu können. Nach und nach füllten sich auch die höheren Klassen beider Schulen. Da teilte der Direktor der Knabenschule uns eines Tages mit, dass es ihm nun nicht mehr möglich sei, alle Absolventinnen der Orta-Abschlussklassen zu übernehmen. Was nun? Auch die Mädchen wollten ja studieren. Da kam uns die türkische Regierung in nie zu vergessender, wirklich freundschaftlicher Weise entgegen und bewilligte die Eröffnung und Führung von Lyzeeklassen an der eigenen Schule. So standen zu Schulbeginn [1958] 34 Mädchen [...] strahlend in ihrer ersten Lyzeumklasse.²

Außenstelle Yeniköy

Nun musste für die Lyzeumklassen Raum geschaffen werden. Sie konnten es nur auf Kosten des Internates. Darob [folgten] Enttäuschung und Ratlosigkeit bei den Eltern jener, die nur als interne Schülerinnen studieren konnten. Da war es der österreichische Botschafter, Exzellenz Hartl, der seine Hand zur Hilfe reichte. Er sprach den Gedanken aus, das Gebäude der österreichischen Botschaft in Yeniköy, seine Sommerresidenz, für die Wintermonate der Schule teilweise zur Verfügung zu stellen. Wieder begann ein schwerer Instanzenweg – Wien-Ankara – Ankara-Wien, schließlich wurde die Angelegenheit an beiden hohen Stellen zu Gunsten der Schule abgeschlossen. Der Herr Botschafter vermittelte und übergab der Schule auch noch aus Österreich das Material für

die Einrichtung einer Zentralheizung in den Schulräumen.²

Der letzte Akt ließ dann allerdings noch auf sich warten, doch am 11. Dezember 1959 zogen 80 Mädchen mit ihren Lehrerinnen und Erzieherinnen in ihr neues Heim am Bosphorus.¹



Bis 1965 haben 85 Schülerinnen ein Lyzeum-Diplom erworben. Viele von ihnen besuchen nun Universitäten in Istanbul, Ankara, ja auch in Wien. Im Schuljahr 1965/66 zählt die Schule 603 Schülerinnen. Sie werden von 41 Lehrpersonen unterrichtet.²

Der laufende Schulbetrieb

Mit großer Sorge und Mühe gelang es Sr. Direktorin Adelina, einerseits die zum Unterricht am Lyzeum befugten Professoren über Vermittlung des Bundesministeriums für Unterricht zu erreichen, wie andererseits die Schule mit den nötigen Lehrbehelfen und Lehrmitteln auszustatten.

So verstand sie es, die Chemikalien und physikalischen Apparaturen zu beschaffen, ließ eine Lautsprecheranlage einrichten, versorgte die für den Sprachunterricht so bedeutungsvollen Tonbandgeräte und Plattenspieler. Ein Schmalfilmapparat, der laufend für verschiedene Unterrichtsstunden zur Verfügung steht, moderne Musikinstrumente, mehrere Projektionsapparate und anderes mehr, wurden von Sr. Direktorin jeweils durch Lehrmittel-Subventionen oder teils aus eigenen Mitteln der Schule angekauft.

So sorgte Sr. Direktorin unermüdlich dafür, dass der Unterricht an ihrer Schule dem neuesten Stand entsprechend geführt werden konnte. [...] Daneben

aber gab sie, trotz der finanziellen Sorgen, mit denen sie dauernd zu kämpfen hatte, durch Gewährung von Schulgeldermäßigungen und einem oder zwei Freiplätzen pro Jahr auch sehr begabten Kindern aus weniger begüterten Familien die Möglichkeit, die Österreichische Mädchenschule zu besuchen. So manche Schülerin hat es ihr zu verdanken, dass sie dann hier ein weiteres Studium ergreifen, oder mit dem von Österreich alljährlich gestifteten Preis dort weiterstudieren konnte.¹

Für Sr. Adelina wäre in der damaligen Zeit eine koedukative Schule noch undenkbar gewesen: *Es ist gut, dass Sankt Georg aus zwei Schulen besteht. Mädchen brauchen ja zu ihrer Entwicklung eine andere Luft, andere Erziehungs-Grundlagen, eine andere Führung. Andererseits darf das Weibliche der männlichen Festigkeit nicht entbehren, wie das Männliche ohne frauliche Einfühlung kalt und lebensfremd bleibt. Bei schönen kulturellen Veranstaltungen gehen wir ja immer gemeinsam vor und das möge so bleiben. Ansonsten brauchen Mädchen ihre eigene Schule, die sie ganz verstehen will und einfach für sie da ist.*⁴

100-Jahrfeier des St. Georgs-Kollegs

Zwischen 1960 und 1980 erreichten die Schülerzahlen in St. Georg den Höchststand. Neben Yeniköy wurde jeder m² bestens genutzt. Es gab über 1300 SchülerInnen, davon 500-650 Mädchen und je ein Burschen- und Mädcheninternat.

Im Rahmen der 100-Jahrfeier fanden im Schuljahr 1982/83 zahlreiche Aktivitäten statt: Ausstellungen, diverse Wettbewerbe (Foto- und Zeichnungswettbewerb, Hymne für eigenen Schulmarsch, Kurzgeschichten zum Thema „Unsere Schule“), soziale Aktivitäten für mehrere kleinere anatolische Schulen, Wandzeitungen, Vorträge ... Für den Festakt im Mai und weitere öffentliche Auftritte probten die Folklore-, Theater- und Ballettgruppe und der Schulchor. Im Atatürk-Wald nahe Istanbul pflanzten im Rahmen einer kleinen Feier SchülerInnen 100 Bäume. Es gab viel Presseecho im Heimat- und im Gastland.

Zusammenlegung der beiden Schulen 1995

1996 schreibt Direktor Franz Kangler CM⁴: *In der Geschichte von St. Georg gibt es manche Zeichen,*

die ehemaligen Schülern noch nach Jahrzehnten in Erinnerung sind. Eines davon war wohl die berühmte verschlossene Tür zwischen Mädchen- und Knabenschule. An Stelle der trennenden Mauer – mit der in den letzten Jahren schon geöffneten Tür



Abbruch der Mauer (incl. Stiegengebäude) zur Mädchenschule



Verbindungstür zur Knabenschule

– ist nun in der neuen gemeinsamen Schule die verbindende Treppe zwischen den beiden Schulhöfen ein neues Symbol geworden... An Stelle der getrennten beiden Schulerhalter haben wir nun ein gemeinsames Gremium, das durch Sr. Pia Scheibelhofer vor den türkischen Behörden vertreten wird. Ich selbst führe die Aufgabe des Direktors der neuen gemeinsamen Schule weiter. Wir durften erfahren, dass dieser doch durch längere Jahre schon vorbereitete Schritt der Zusammenlegung sich als zweckdienlich und gut durchführbar erwiesen hat.

Im September 1999 wird Sr. Pia Scheibelhofer mit 65 Jahren eine neue Aufgabe in Österreich übernehmen. Im Oktober 2003 beschließen die Oberen in Graz die Schwesterngemeinschaft St. Georg Schule aufzulösen. Die Köchin, Sr. Ludowika Schöffmann, kehrt nach 37 Jahren in St. Georg nach Österreich zurück, ebenfalls die Hausoberin, Sr. Michaela Klarum. Sr. Petra ist zu diesem Zeitpunkt im Auslandseinsatz im Iran (1998-2005). Nach ihrer Rückkehr wird sie bis zu ihrer Pensionierung 2014 weiterhin in der Schule arbeiten (Bibliothek und Fen-Unterricht in den Vorbereitungsklassen), aber nun in der Spitalsgemeinschaft wohnen.

Aus dem Archiv von St. Georg

(1) Sankt Georg 68-69 Istanbul, Jahrbuch, S. 9-11

(2) Jahrbuch'66 der Mädchenschule

(3) Sankt Georg 66-67 Istanbul, Jahrbuch, S. 8-9

(4) Das Internat wurde bis 1970 genutzt

(5) Sankt Georg 1996, Jahrbuch, S. 4

Die Geschichte der Lazaristen im Nahen Osten (Teil 13)

Lazaristen und Barmherzige Schwestern in Ägypten (1844-1919)

Im 19. Jh. befand sich Ägypten im tiefgreifenden Wandel. Obwohl formal weiterhin Teil des Osmanischen Reiches, gewann das Land unter den Vizekönigen der Dynastie *Mehmed Alis* zunehmend Autonomie. Es öffnete sich politisch, wirtschaftlich und kulturell gegenüber Europa, wodurch insbesondere Alexandria zu einer internationalen Hafen- und Handelsmetropole aufstieg. Diese Entwicklung zog zahlreiche europäische Gemeinschaften an, darunter viele katholische Christen.

Bereits seit dem 17. Jh. waren die Franziskaner der Kustodie des Heiligen Landes vor allem zur Betreuung christlicher Pilger in Alexandria präsent. Ab den 1830er-Jahren jedoch wuchs die europäische Bevölkerung deutlich, sodass der Bedarf an katholischer Seelsorge sowie an Bildungs- und Sozialinstitutionen rasch zunahm. Die katholischen Gemeinden strebten danach, ähnliche kirchliche und soziale Strukturen wie in Europa aufzubauen.

Gründung der Werke

Nachdem mehrere Anfragen nach Paris hinsichtlich der Entsendung von Barmherzigen Schwestern und Lazaristen zunächst erfolglos geblieben waren, bot sich 1840 eine neue Gelegenheit: Der Generalprokurator der Lazaristen, *Herr Étienne* (von 1843 bis 1874 Generalsuperior), reiste im Rahmen einer diplomatischen Delegation nach Ägypten und sagte Unterstützung zu. (Corcket, 215)¹

Auch Rom (*Propaganda Fide*) gab seine Zustimmung und regte sogar eine arabische Druckerei an, um kirchliche Dokumente für Ägypten, Syrien und Algerien zu publizieren. (4, 408)²

Für den Aufbau der Werke erhielten die Gemeinschaften ein Grundstück in unmittelbarer Nähe des Franziskanerklosters. Am **23. Januar 1844** trafen schließlich fünf Lazaristen und sieben Barmherzige Schwestern in Alexandria ein. Als Obere fungierten *Herr Leroy*, seit 1841 Visitor der Provinz Syrien, und *Sr. Crouhel*, die große Erfahrung aus der Schule von Izmir mitbrachte. Kurz darauf nahm die Druckerei ihre Arbeit auf.

Soziale und schulische Arbeit

Vier Schwestern übernahmen sofort die Pflege im kleinen Europäischen Spital. Drei weitere eröffneten in angemieteten Räumen eine Mädchenschule, die bereits zu Beginn 160 Schülerinnen in drei Klassen sowie eine angeschlossene Nähschule umfasste. Der Unterricht begann täglich früh um 7.00 Uhr; am Abend kehrten die Schwestern in ihre Unterkunft im Spital zurück.

Die Lazaristen gründeten eine Knabenschule und zogen – wie bereits in Istanbul und Izmir – Schulbrüder hinzu. 1847 begann dort der Unterricht mit rund 300 Schülern. Wenige Jahre später



Mädchenschule in Alexandria

übernahmen die Lazaristen das gesamte Schulwerk, während die Schulbrüder das Kolleg St. Markus gründeten. Die Schülerschaft Alexandrias setzte sich überwiegend aus Europäern zusammen, doch besuchten auch einzelne ägyptische Kinder die Einrichtungen.

Bereits 1845 trafen acht weitere Schwestern ein. Sie erhielten ein eigenes Haus, *La Miséricorde*, in der Nähe des Spitals und richteten dort eine Ambulanz sowie einen Hausbesuchsdienst für Kranke ein. Ihre medizinischen Fähigkeiten stießen auf großen Zuspruch. Es folgten ein Waisenhaus, ein Pensionat für Frauen sowie gemietete Räume zur Aufnahme weiterer Waisenkinder. Diese konnten – oft schon als Säuglinge aufgenommen – bis zum

Abschluss einer Berufsausbildung bleiben. (Corcket, 219)

1857 wurde das Europäische Spital mit großzügigen Spenden aus mehreren europäischen Ländern sowie vom ägyptischen Vizekönig vollständig erneuert und erweitert.

Konflikte und Herausforderungen

Schwierigkeiten und Spannungen blieben jedoch nicht aus – manche davon waren, kirchlich betrachtet, *hausgemacht*: Die Anwesenheit mehrerer Orden führte zu Kompetenzfragen – sowohl pastoral als auch organisatorisch. Streitpunkte betrafen die Seelsorge der Schüler sowie parallele Messfeiern in der öffentlich zugänglichen Lazaristenkirche, die der Franziskanerpfarrer als Konkurrenz empfand. Einige Fragen beschäftigten sogar den Heiligen Stuhl und blieben jahrelang ungeklärt. Auch innerhalb der Lazaristen kam es zu Diskussionen. Diese wurden schließlich durch die Einführung eines einzigen Superiors für zwei Häuser – eines für das Schulwerk, eines für pastorale Aufgaben – gelöst.

Reaktionen der muslimischen Bevölkerung

Die muslimische Mehrheit sah den wachsenden europäischen Einfluss ambivalent. Die Reformen des Osmanischen Reiches, insbesondere die Tanzimat-Dekrete, sollten die Rechte nichtmuslimischer Bevölkerungsgruppen stärken, stießen jedoch v.a. bei der einfachen Bevölkerung auf Widerstand. So kam es sowohl zu friedlicher Koexistenz als auch zu Feindseligkeiten.

1860 schlossen die Lazaristen die Schule. Die Räume wurden für christliche Familien benötigt, die vor Gewaltausbrüchen im Libanon und in Syrien flohen. Bis 1867 fanden dort Waisenkinder Unterkunft, die von den Barmherzigen Schwestern betreut wurden. Am 28. Jänner desselben Jahres wurde das Gymnasium mit einem kleinen Internat wieder eröffnet.

Kriegswirren und Wiederaufbau

Die internationale Politik verschärfte die Lage weiter. Mit dem Erwerb großer Suezkanal-Anteile (1875) und zunehmender Finanzkontrolle durch die Briten nahmen nationalistische Spannungen

zu. Dies mündete im Juni 1882 im Massaker von Alexandria, bei dem etwa 50 Europäer getötet wurden. Viele Menschen flohen auf Schiffen – darunter 18 Barmherzige Schwestern mit den Waisenkinder und einigen Angestellten in den Libanon. Britische Kriegsschiffe bombardierten daraufhin die Stadt.

Die Einrichtungen der Lazaristen – Haus, Kirche, Schule und Mietshäuser – brannten vollständig nieder. Nur das französische Krankenhaus *La Miséricorde* der Barmherzigen Schwestern blieb unversehrt. Die Mitbrüder fanden dort Zuflucht, doch gab es ein Opfer zu beklagen: Der 37-jährige Superior *Henri Gaillard* (1845–1882) starb vermutlich infolge des erlittenen Schocks.

Der Wiederaufbau zog sich über mehrere Jahre hin. Trotz Entschädigungszahlungen blieben die Gemeinschaften hoch verschuldet. Auch die Rückkehr der Schwestern und der ihnen anvertrauten Kinder aus Beirut verzögerte sich, da bald Cholera und Typhus ausbrachen. Die Lazaristen beschlossen, ihre Schule nicht wieder zu eröffnen, sondern sich auf die Unterstützung der stark wachsenden Werke der Schwestern zu konzentrieren. Zugleich hatten die Jesuiten ein neues Kolleg in Alexandria gegründet. (Corcket 218)

Mit dem britischen Protektorat über Ägypten (ab 1882 de facto, mit dem Ausbruch des Weltkrieges 1914 formal) stabilisierte sich die Lage. Die Behörden standen den katholischen Missionen eher wohlwollend gegenüber, sodass neue Schwestern und Mitbrüder nachkamen. Zwischen 1889 und 1919 entstanden außerhalb Alexandrias sieben weitere Schwestergemeinschaften – drei davon in Kairo –, die vier Spitäler und drei Schulen betrieben.

Während des Ersten Weltkriegs blieb Ägypten im Vergleich zu anderen Regionen des Nahen Ostens weitgehend von militärischen Auseinandersetzungen verschont.

Alexander Jernej CM

(1) Pierre Corcket CM, *Les Lazaristes et les Filles de la Charité au Proche-Orient, 1783-1983, Beyrouth, 1983.*

(2) Zahlen in runder Klammer beziehen sich auf: John E. Rybolt CM, *The Vincentians: A General History of the Congregation of the Mission, New City Press: Volume IVIb. Hier: Volume 3 Seite 642. Von nun an, z.B. (3, 642)*

Der ganz normale Wahnsinn

Alle zwei Monate bemühe ich mich, unseren Leserinnen und Lesern Interessantes über die Schule zu berichten, wobei ich mich meist an aktuellen Geschehnissen orientiere. Diesmal hatte ich aber keine große, zusammenhängende Geschichte, deshalb habe ich mich entschieden, auch einmal über den ganz normalen Alltag zu berichten. Was ist also in den letzten Tagen – außer gutem Unterricht – in unserer Schule passiert?

Am 9. Februar begrüßte ich eine 12. Klasse des BG 18 Schopenhauerstraße aus Wien, die hier den zweiten Teil des **Schüleraustausches** mit unserer 10B absolvierte. Da zwei Schüler nicht bei Familien untergebracht werden konnten, übernachteten sie in der Schule, wo sie von unserer Klassenvorständin Zeynep Mermertaş betreut wurden.

Auf dem Weg in mein Büro fiel mir schon das Hämmern aus verschiedenen Räumen auf. Da der **Schulterhalterratt** kurz zuvor die Aufgabenverteilung einiger Mitarbeiter als Folge der Pensionierung unserer langjährigen Buchhalterin Emel Şahinler überarbeitet hatte, gab es einige **Büroumsiedlungen**. Unsere Mitarbeiter arbeiteten bis in den Abend, damit alle Beteiligten ab Dienstag wie gewohnt ihrer Tätigkeit nachgehen konnten – ab dann in ihren neuen Büros.



Hakan Özgönül und Ilknur Biber im Planungsbüro des Schulerhalters

Regelmäßig sneien **Absolventen** bei uns herein, die vor Kurzem die Schule abgeschlossen haben und die die Ferien in der Heimat nutzen, um ihre Lehrer zu besuchen. Diese Woche waren es ein Absolvent, der in München studiert („schwer“) und zwei seiner Freunde, die an der ETH Zürich studieren („sehr schwer“).

Im Lauf der Woche ging ich des Öfteren in die höheren Klassen, um die Schüler daran zu erinnern, dass ordentliches Rasieren und das Tragen der Schuluniform zu ihren Pflichten gehört. Jedesmal, wenn ich das tue, erinnere ich mich immer gerne an Sisyphos oder Don Quijote.

Am Freitag erhielten wir Besuch von zwei **Vorstandsmitgliedern des Absolventenvereins**: Die frisch gewählte **Vorsitzende Dilek Azizoglu** und **Filiz Özbagriacik**, die langjährige Direktorin des ALEV-Gymnasiums. Gemeinsam mit unserem türkischen Direktor Yasin Beşer konnten wir über aktuelle Herausforderungen und gemeinsame zukünftige Pläne sprechen.

Am Montag darauf fanden die **Auswahlgespräche** für die **Lehrkräfte** statt, die im kommenden Schuljahr unser Team verstärken sollen. Diese Gespräche fanden **online** statt, und mit den Vertretern:innen des Österreichischen Bildungsministeriums diskutierten wir die Ergebnisse. Bei der Nachbesprechung stellte sich dann heraus, dass wir bereits im nächsten Schuljahr zwei Planstellen einsparen müssen, um die Budgetvorgaben erfüllen zu können.

An diesem Tag war auch der Termin für die **Abgabe** der abschließenden Arbeiten und der **Erwartungshorizonte** (das sind die Entwürfe dafür), so dass immer wieder Schüler noch letzte Dinge klären wollten oder über ihre Schwierigkeiten beim Hochladen der Arbeit berichteten. Unsere **Administratorin Cigdem Altun** verbrachte den Großteil des Tages (und des Abends) auf der ABA-Plattform, um diverse Probleme zu lösen.

Nach dem Unterrichtstag fand die **Jahreshauptversammlung des Vereins** statt, der das Georgsblatt herausgibt. Die Sitzung war hervorragend vorbereitet, sodass in kürzester Zeit die Aufgaben für das kommende Jahr verteilt werden konnten. Dankenswerterweise wurde auch auf das leibliche Wohl der Sitzungsteilnehmenden nicht vergessen.

Ebenfalls am Montag haben wir die **Prüfungsordnung** für die diesjährige Matura erhalten. Wir freuen uns darauf, zum ersten Mal die schriftliche

Matura zeitgleich mit den österreichischen Maturanten ablegen zu können. Von unserer Seite ist alles vorbereitet. Demnächst erfolgt der Probelauf, um sicherzustellen, dass am Tag X auch technisch alles reibungslos funktioniert.

Am Dienstag war **Faschingsdienstag** und die Lehrenden und die Schüler durften sich verkleiden, wenn sie wollten. Da sich auffällig viele Personen als Galatasaray-Spieler verkleidet hatten, wurde ich daran erinnert, dass am selben Abend *Cin Bom* gegen Juventus spielte und sensationell 5:2 gewann.

Am Nachmittag hatten der **Deutschkoordinator** Thomas Grübl und ich ein **Online-Gespräch** mit Elke Körner von der **PH Klagenfurt**. Dabei haben wir die **Unterrichtspraktikantin** kennengelernt, die uns im September besuchen wird. Vielleicht gibt es für das Sommersemester einen weiteren Praktikanten, der seine Ausbildung in Istanbul vertiefen wird.

Wir unterstützen unsere Schüler der Vorbereitungs- und der 9. Klassen dabei, im Sommer einen **Deutschkurs in Österreich** zu besuchen. Nach wochenlanger Vorbereitungsarbeit hat unsere Kollegin Jacqueline Köck den Elternbrief fertiggestellt und verschickt.

Unser **jährliches Feedback** steht vor der Tür! Bald werden die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, ihren Lehrkräften **online** Feedback zu geben. Da sich im Vorjahr einige Schüler zu unangemessenen Kommentaren hinreißen ließen, wollen wir sie dieses Mal im Vorfeld besser darauf vorbereiten, wie man angemessen Feedback gibt.

Es kommt immer wieder vor, dass **österreichische Lehrkräfte** in den **Ferien** Istanbul besuchen und sich dabei auch die **Schule anschauen**. Diese Woche hatten wir eine besonders motivierte Kollegin zu Gast, die drei Tage lang unermüdlich **Unterrichtsbesuche** absolvierte und die Pausen zu intensiven Gesprächen nutzte.

Zwei **Schüler** der 10. Klassen haben mich gefragt, ob ich ihnen helfen kann, einen Praktikumsplatz in Österreich zu finden. Das gelang mir nicht. Allerdings hat sich ein befreundeter Firmeninhaber bereit erklärt, mit ihnen ein **Projekt** zu gestalten, das



Kaya Daldal (10A) und Alphan Özgörür (10E)

sie im Sommer in Österreich präsentieren sollen. Das **Kick-off-Gespräch** dazu fand Mittwoch statt.

Neben den täglichen Arbeiten gilt es auch, **voraus-zuschauen** und **vorauszuplanen**. Ein wichtiger Event, der seine Schatten voraus wirft, ist der Besuch der **Berufsinformationsmesse BEST** und der Übungsfirmenmesse in Wien im März. Wir werden diese Veranstaltungen mit insgesamt 80 Schülern besuchen. Es freut mich, dass wir im Rahmen dieses Wienbesuchs Empfänge bei der *Vienna Insurance Group* und im Bildungsministerium vereinbaren konnten. Unsere Kollegin Başak Bozhan hat diese Woche die Teilnehmerlisten gemacht, damit ich sie an die Veranstalter weitergeben kann.

Am 28. März findet bereits zum 51. Mal unser traditioneller **St. Georgs-Basar** (s. S. 12) statt. Auch hier laufen die **Vorbereitungen** bereits seit einiger Zeit. Bratwürste, Schinken und Sauerkraut werden organisiert, die Aufgaben sind großteils verteilt, und bezüglich der einzelnen Stationen finden Gespräche statt. Da Gerda Willam berufsbedingt nicht mehr durchgehend in Istanbul lebt, nutzen wir ihre Anwesenheit, um alle anfallenden Herausforderungen zu besprechen und zu lösen.

Das war ein kleiner Überblick über die Dinge, die in den letzten zehn Tagen geschehen sind. Gott sei Dank gibt es auch ruhigere Wochen, allerdings nicht im zweiten Semester. Dass wir alle diese Aktivitäten neben unserer Hauptaufgabe des Unterrichtens leisten können, liegt an der guten Organisationsstruktur und dem unermüdlichen Einsatz aller unserer Mitarbeiter, bei denen ich mich an dieser Stelle von Herzen bedanken möchte. Dieser Einsatz ist nicht selbstverständlich, er stimmt mich aber optimistisch, dass wir auch die nächsten 150 Jahre gut überstehen werden.

Gernot Grabher

Neuer Provinzoberer

Die Mitbrüder der österreichisch-deutschen Vinzentiner-/Lazaristenprovinz haben P. Klaus-Peter Backes CM für vier Jahre zu ihrem neuen Provinzial (Visitor) gewählt.



*Provinzial Backes CM (li.)
mit den neuen Mitgliedern im Schulerhalter-Rat.*

Er hat am 14. Februar 2026 in Graz sein Amt angetreten. Eine Woche vorher war er als interimistischer Provinzoberer (nach dem plötzlichen Tod seines Vorgängers P. Eugen Schindler CM) beim Schulerhalter-Rat in St. Georg, dem er schon in früheren Jahren als Vertreter der deutschen Region angehörte.

P. Backes studierte in Bonn kath. Theologie und Politikwissenschaft und war zunächst als Journalist und später als Referent bei der Caritas tätig. Nach seinem Eintritt bei den Vinzentinern/Lazaristen in Trier war er in Prüm (Eifel/Deutschland) in der Schule als Lehrer und in der Pfarrseelsorge tätig, ebenso in der Krankenhauspastoral und in der Notfallseelsorge. Seit September 2025 wohnt er bei den Mitbrüdern in Graz, wo er auch in einer Pfarre im Grazer Norden arbeitet.

51. St. Georgs-Basar Samstag, 28. März 2026, ab 12.00 Uhr

Der St. Georgs-Basar bietet
neben idealen **Begegnungsmöglichkeiten**, reichen **kulinarischen Angeboten**
und vielen weiteren Aktivitäten (Flohmärkte, Bücherbasar)
eine **Unterstützung für verschiedene Hilfsprojekte**
im Umfeld der Österreichischen St. Georgs-Gemeinde

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

ST. GEORGS-BASAR
2026

WIR LADEN SIE
SEHR HERZLICH EIN!

SİZİ DE ARAMIZDA GÖRMEKTEN
MUTLULUK DUYACAĞIZ!

28. MÄRZ / 28 MART 2026



März 2026

- So 01.03. 2. Fastensonntag** (Mt 17,1-9)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- Di 03.03.** 11.00 Uhr Frauenbrunch Kreuzkirche
- Do 05.03.** 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)

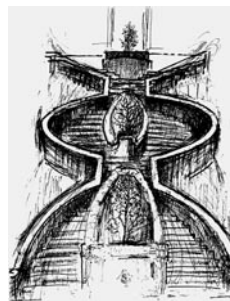
**Kreuzweg**

Jeden Freitag um 18.30 Uhr
laden wir während der Fastenzeit
zum **Kreuzweg**
in die St. Georgs-Kirche ein.

- Fr 06.03.** 15.00 Uhr **Türkischsprachiger Weltgebetstag der Frauen** in der Panayia (Meryem Ana) Rum Orthodox Kilisesi, Emir Nevruz Çıkması No 24, Galatasaray-Beyoğlu
- So 08.03. 3. Fastensonntag** (Joh 4,5-42)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- So 15.03. 4. Fastensonntag** (Joh 9,1-41)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 17.03.** 13.00 Uhr ÖIS Treff in St. Paul
- So 22.03. 5. Fastensonntag** (Joh 11,1-45)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 24.03.** 13.00 Uhr Frauentreff in Kadıköy-Altıyol
- Mi 25.03.** 10.00 Uhr Basteln für St. Georgs-Basar
- Sa 28.03.** ab 12.00 Uhr **St. Georgs-Basar** (s. S. 12)
- So 29.03. Palmsonntag** (Mk 11,1-10)
10.00 Uhr **Gottesdienst** unter Mitgestaltung des **St. Georgs-Chores**

April 2026

- Mi 01.04.** 19.00 Uhr Chrisam-Messe in St. Esprit
- Do 02.04. Gründonnerstag** (Joh 13,1-15)
18.30 Uhr **Messe vom letzten Abendmahl** in St. Georg
anschließend Anbetung zum Gedenken an Jesu Beten und Wachen am Ölberg
- Fr 03.04. Karfreitag – Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi** (Joh 18,1 – 19,42)
15.00 Uhr Kreuzweg in St. Georg
18.00 Uhr Gottesdienst zum Karfreitag in der Kreuzkirche

**Sankt Georgs-Gemeinde**

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail:gemeinde@sg.org.tr
http://www.sg.org.tr

- Sa 04.04. Karsamstag – Tag der Grabesruhe**
Möglichkeit zum Besuch des Heiligen Grabes in St. Georg
Osternacht (Mt 28,1–10)
20.00 Uhr **Osternachtfeier** in St. Paul
- So 05.04. Ostersonntag** (Joh 20,1-18)
10.00 Uhr **Festgottesdienst** mit Speisensegnung
- Mo 06.04.** Ostermontag (Lk 24,13-35)
18.30 Uhr **Gottesdienst**
- Di 07.04.** 11.00 Uhr Frauenbrunch Kreuzkirche
- Do 09.04.** 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- So 12.04. 2. Sonntag der Osterzeit** (Joh 20,19-31)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- So 19.04. 3. Sonntag der Osterzeit** (Joh 21,1–14)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 21.04.** 13.00 Uhr ÖIS Treff in St. Paul
- Do 23.04. St. Georgs-Fest 2026** (Joh 15,1–8)
10.00 Uhr **Gottesdienst** mit **Bischof Massimiliano Palinuro** und dem **St. Georgs-Chor**, anschl. festliche Agape
- Sa 25.04. Strudeltag** in St. Georg
- So 26.04 4. Sonntag der Osterzeit** (Joh 10,1–10)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 28.04.** 13.00 Uhr Frauentreff in Kadıköy Altıyol (Armenisch-Katholische Kirche Surp Levon, Ali Suavi Sok. 1)
- Vorschau:**
- So 03.05 5. Sonntag der Osterzeit** (Joh 14,1–12)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 05.05.** 11.00 Uhr Frauenbrunch Kreuzkirche

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:

Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul – Personalpfarrei

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 20-22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

- So 01.03. 10.30 Uhr Sonntagsgottesdienst in St. Paul**, anschließend Begegnung
11.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der **Kreuzkirche**, anschl. Suppe und Gemeindeversammlung
- Di 03.03. 11.00 Uhr** Frauenbrunch in der Kreuzkirche
- Fr 06.03. 16.30 Uhr** Kreuzwegandacht in St. Paul
- Sa 07.03. 15.00 Uhr** Türkischsprachiger **Weltgebetstag der Frauen** in der **Panayia (Meryem Ana) Rum Orthodox Kilisesi**, Emir Nevruz Çıkması No 24, Galatasaray-Beyoğlu
- So 08.03. 10.30 Uhr Sonntagsgottesdienst in St. Paul**, anschließend Begegnung
11.00 Uhr Gottesdienst am Sonntag Okuli in der **Kreuzkirche**, anschließend Kirchencafé
- So 15.03. 10.30 Uhr Sonntagsgottesdienst in St. Paul**, anschließend Begegnung
11.00 Uhr Gottesdienst am Sonntag Laetare in der **Kreuzkirche**, anschließend Kirchencafé
- Di 17.03. 13.00 Uhr** Treff der ÖIS in St. Paul
- So 22.03. 10.30 Uhr Sonntagsgottesdienst in St. Paul**, anschließend Begegnung
11.00 Uhr Gottesdienst am Sonntag Judika in der **Kreuzkirche**, anschließend Kirchencafé
- Di 24.03. 13.00 Uhr** Frauentreff in der armenischen Surp Levon Kirche in Kadıköy/Altıyol
- Mi 25.03. 10.00 Uhr** Basteln für den St. Georgs-Basar in St. Georg
- Fr 27.03. 16.30 Uhr** Kreuzwegandacht in St. Paul
- Sa 28.03. 11.00 Uhr** Paul4Kids Palmbuschbinden in St. Paul
ab 12.00 Uhr St. Georgs-Basar in St. Georg (s. S. 12)

Karwoche und Ostern in den drei deutschsprachigen Gemeinden

- So 29.03. Palmsonntag 10.00 Uhr Gottesdienst in St. Georg**
10.00 Uhr Familiengottesdienst mit Palmprozession im Garten von **St. Paul**
- Do 02.04. Gründonnerstag 18.30 Uhr Messe vom letzten Abendmahl in St. Georg**
 anschließend Anbetung zum Gedenken an Jesu Beten und Wachen am Ölberg
- Fr 03.04. Karfreitag – Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi:**
15.00 Uhr Kreuzweg in St. Georg
18.00 Uhr Gottesdienst zum Karfreitag in der **Kreuzkirche**
- Sa 04.04. Karsamstag 20.00 Uhr Osternachtfeier in St. Paul** mit Speisensegnung
- So 05.04. Ostersonntag 10.00 Uhr Festgottesdienst** mit Speisensegnung in **St. Georg**
11.00 Uhr Festgottesdienst am Osterfest mit Abendmahl in der **Kreuzkirche**,
 anschließend Osterbrunch und Ostereiersuche
- Di 07.04. 11.00 Uhr** Frauenosterbrunch in der Kreuzkirche
- So 12.04. 10.30 Uhr Gottesdienst St. Paul und Kirchenkaffee 11.00 Uhr Gottesdienst in der Kreuzkirche**
- So. 19.04. 10.30 Uhr Gottesdienst St. Paul und Kirchenkaffee 11.00 Uhr Gottesdienst in der Kreuzkirche**
- Di 21.04. 13.00 Uhr** Treff der ÖIS in St. Paul
- Do 23.04. 10.00 Uhr** Georgsfest in St. Georg (s. S. 13)
- So. 26.04. 10.30 Uhr Gottesdienst St. Paul und Kirchenkaffee 11.00 Uhr Gottesdienst in der Kreuzkirche**
- Di 28.04. 13.00 Uhr** Frauentreff in der armenischen Surp Levon Kirche in Kadıköy/Altıyol

Weitere deutschsprachige Gottesdienste in St. Georg – siehe Seite 13**Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in der Türkei**

34435 Istanbul - Beyoğlu, Kamer Hatun Mah., Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: pfarramt.deuki@gmail.com; <http://www.evkituerkei.org>

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 34464 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 262 26 22
 E-Mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
 Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/

März-April 2026 (Auswahl)

Detaillierte Informationen zu den hier angeführten Veranstaltungen finden Sie auf unserer Website unter der Rubrik „Veranstaltungen“ / „Etkinlikler“:
<https://www.bmeia.gv.at/kf-istanbul>



Auf der Suche nach Nähe und Wahrheit: Lesung mit Theodora Bauer

Die österreichische Autorin Theodora Bauer liest aus ihrem Roman *Glühen* und nimmt das Publikum mit in eine flirrende Sommerlandschaft zwischen Liebe, Erinnerung und gegenwärtigen Krisen. Im Mittelpunkt steht Lima, die in den Bergen Abstand vom rastlosen Stadtleben sucht und dabei einer ebenso rätselhaften wie intensiven Begegnung nachgeht. Bauer erzählt poetisch von Nähe, Wahrheit und der Zerbrechlichkeit unserer Zeit.

Österreich-Bibliothek Mo., 23.03.26, 19.30 Uhr
St. Georgs-Kolleg

Selçuk Universität, Konya Mi., 25.03.2026, 11.00 Uhr
 Hacettepe Universität, Ankara Do., 26.03.2026

Martin Zinggl liest aus *Das ist kein Spaziergang*



Martin Zinggl präsentiert mit seinem Buch *Das ist kein Spaziergang* eine eindrucksvolle Reiseerzählung über seine Wanderung von Wien nach Istanbul entlang des Sultans Trails. Auf 2.400 Kilometern durch acht Länder begegnet er Gastfreundschaft und Misstrauen, überwindet Grenzen – sichtbare wie unsichtbare – und stellt sich täglich neuen körperlichen und inneren Herausforderungen. Mit Tempo und Tiefgang erzählt Zinggl vom Gehen, von Begegnungen und von der Suche nach Orientierung in einer krisenhaften Welt.

ÖKF, Istanbul Fr., 27.03.2026, 19.30 Uhr

Die Herausgabe des St. Georgs-Blattes wird unterstützt durch:



Bundesministerium
 Europäische und internationale
 Angelegenheiten

Verwirrungen – Ein Opernpasticcio

Martin Kronthaler und seine Klasse vom staatlichen Konservatorium der Istanbul Universität präsentieren eine heitere Collage mit Werken von W. A. Mozart und seinem



Wiener Rivalen Martín y Soler. Intrigen und Missverständnisse führen zu überraschenden Wendungen, bis schließlich das Gute über Raffgier und Skrupellosigkeit siegt. Ein Abend voller Musik, Humor und Bühnenzauber.

ÖKF, Istanbul

Di., 31.03.2026, 19.30 Uhr

32. İFSAK Kurzfilmfestival



Das 32. İFSAK Kurzfilmfestival, eine der traditionsreichsten Kurzfilmveranstaltungen der Türkei, bringt erneut nationale und internationale Produktionen an verschie-

denen Spielorten in Istanbul zusammen.

Das Kulturforum Istanbul beteiligt sich mit drei österreichischen Filmen am Programm: Ich hab dich tanzen sehn (Sarah Pech), Ruletista (Lukas Valenta Rinner) und A mes côtés (Eric M. Weglehner).

Beyoğlu Sineması Pera Salonu, İstanbul

Di., 10.03.2026, 14.00 Uhr

Vortrag & Konzert: Our Common History

Am 21. April spricht Dr. Çınar Sözer im Rahmen des österreichisch-türkischen Kunst- und Wissenschaftsdialogs über „Zwei Dichter vom Bosphorus – Orhan Veli & Konstantin Kavafis“, verbunden durch ihre Liebe zu Istanbul. Abgerundet wird das Programm durch ein Konzert.

ÖKF, Istanbul

Di., 21.04.2026, 19.30 Uhr

Impressum / Künye Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneği
 Tüzel Kişi Temsilcisi: Suzan Karakıvrak
 Sorumlu Müdür: Christine Elif Şenyurt

Yönetim Yeri: Büyük Çam Mevkii Sokak No:44/1
 TR-34975 Burgazada/İstanbul
 e-posta: dernek@sg.org.tr

Basımcı: Levent Uğur
 Basıldığı Yer: Vefa Baskı San. Tic. Ltd. Şti.
 Şahintepe Mah., Eski İstanbul Cad. No: 206
 Altınşehir/Başakşehir – İstanbul



INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

ISTANBUL HEUTE VI

İBB Miras

In der Türkei werden Maßnahmen zum Schutz des kulturellen Erbes von einer staatlichen Stelle, der Generaldirektion für Stiftungen und verschiedenen anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen durchgeführt. Im Jahr 2019 wurde innerhalb der Stadtverwaltung von Istanbul (*İstanbul Büyükşehir Belediyesi*) die Abteilung **İBB Miras** (= Erbe) eingerichtet.

Diese Einrichtung ist ein neuer Akteur im Bereich der Erhaltung des historischen **Baubestandes** von Istanbul. Der Aufbau und die Struktur basieren aufgrund einer Untersuchung von Aktivitäten staatlicher Institutionen und zivilgesellschaftlicher Organisationen in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und Polen. Das sind Länder, die im **Bereich des architektonischen Erbes** in Europa eine führende Rolle spielen. Bei den Maßnahmen von *İBB Miras* zum nachhaltigen Schutz ist der transformative Ansatz von großer Bedeutung.

Im Gegensatz zu anderen Institutionen, die sich auf große monumentale Bauwerke konzentrieren, widmet sich *İBB Miras* kleinen historischen Gebäuden, die von der Gesellschaft lange Zeit vernachlässigt wurden, und sorgt für deren **Erhalt** und **Umnutzung**.

Auf diese Weise werden brachliegende Orte wiederbelebt und in das kulturelle Leben integriert: Es handelt sich dabei u.a. um die **Schiffsanlegebauten** in *Moda*, *Kadıköy* und *Beşiktaş*; um die zweiten Etappen für die **Yerebatan-Zisterne** und *Feshane* (ehemalige osmanische **Textilfabrik**) und um die **Galata-Stadtmauern** und zahlreiche Türben.

Es empfiehlt sich, einzelne von der *İBB Miras* restaurierte und umgestaltete Bauten zu besichtigen. Beispiele hierfür sind:

- In *Beyoğlu* das **Botter-Apartmenthaus** (*Casa Botter*) und das **Beyoğlu-Kino**,
- auf der historischen Halbinsel die **Yerebatan-Zisterne** und das **Bulgar Palais**,
- auf der Anatolischen Seite das **Museum Gazhane/Kadıköy** und die **Çubuklu-Silos** in Beykoz am Bosphorus.

Das **Botter-Appartment** war das Gebäude des Hofschneiders Botter (Periode von Abdulhamid II.) in Beyoğlu, das Werkstätten, Geschäfte und Wohnräume umfasste. Das Gebäude, des italienischen Architekten **Raimondo d'Aranco**, eines der bedeutendsten Werke der Stadt im **Jugendstil**, ist heute mit seinen Ausstellungsräumen für die Öffentlichkeit zugänglich.



*Botter Appartment
(Casa Botter)*



Müze Gazhane

Die **Hasanpaşa-Gasanstalt**, eine ehemalige Industrieanlage auf der anatolischen Seite, die zur Stromerzeugung genutzt und mit Kohle betrieben wurde, beherbergt heute Museen, Theater, Bibliotheken, Ausstellungsräume, Cafés und andere soziale Einrichtungen mit einer großen Nutzerzahl.

Dr. Meryem Fındıkgil

Nächste Ausgabe: Istanbul heute VII